Planen heisst gestalten

Autor(en): **Ambühl, Gian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **77 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-175018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Planifier, c'est aménager

Le bouleversement, fort préjudiciable à l'homme, de notre environnement naturel et bâti pendant les années de grande prospérité économique, fait l'objet d'une nouvelle brochure (portant le n° 31) de l'Association pour le plan d'aménagement national: «Planifier, c'est aménager». Publiée en collaboration avec la Ligue suisse du patrimoine national, elle rassemble en 56 pages les conclusions d'une journée de travail de planistes alémaniques et romands.

Dans un cadre aussi restreint, les auteurs se sont bornés à donner des directives, s'attachant surtout à montrer quelles sont les erreurs qui guettent le planiste, et comment les éviter à l'avenir. La première partie indique les besoins auxquels doit répondre notre cadre de vie. Cet environnement bâti comprend beaucoup plus d'éléments que les seuls aspects fonctionnels (par exemple le trafic) auxquels répondent les quartiers modernes. Et il exerce une profonde influence sur ceux qui y vivent. Les principaux besoins physiologiques (confort, hygiène, ensoleillement, etc.) sont relativement faciles à satisfaire; il n'en est pas de même des besoins psychologiques.

L'aménagement de notre cadre de vie exige impérieusement des instruments de planification propres à assurer la cohésion esthétique des localités, et les plans d'aménagement sont bénéfiques aussi bien dans le domaine public que dans le secteur privé. Une analyse structurelle montre fort bien la façon de les utiliser. Le contenu très substantiel de cette brochure est éloquemment illustré par des photographies, plans et dessins, et mérite aussi notre reconnaissance du point de vue de la protection du patrimoine.

Planen heisst gestalten

Unsere natürliche und gebaute Umwelt wurde in den Jahren der Hochkonjunktur in weiten Teilen unserer Heimat zum Nachteil des Menschen verändert. Es sind dies die Folgen von Querelen zwischen Planern und Planungsgegnern. Diesem Problemkreis widmet die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung ihre zusammen mit dem Schweizer Heimatschutz herausgegebene Schriftenfolge Nr. 31: «Planen heisst gestalten».

Unter den verantwortlichen Autoren Rodolphe Luscher, Fritz Thormann und Bernhard Vatter stellten Mitglieder des Bundes Schweizer Planer der Deutsch- (12 Mitglieder) und der Westschweizer (8 Mitglieder) «Arbeitsgruppen Gestaltungsplanung» die an einer Tagung erarbeiteten Thesen zu einer 56 Seiten starken Broschüre zusammen.

Selbstkritik

Obwohl das gesamte Gebiet der Planung in einer so platzbeschränkten Publikation nicht umfassend angegangen werden kann, werden doch Fingerzeige gegeben, in welcher *Richtung* gesucht werden sollte. «Wenn dennoch ein Teil unserer Aussagen dogmatisch zu sein scheint, bedeutet das nicht, dass wir etwa unseres Weges so sicher wären, sondern dient der Eindeutigkeit der Aussagen, was eine wichtige Voraussetzung für weitere Auseinandersetzungen ist.» Damit sagen die Autoren in ihrem Schlusswort deutlich, dass die erarbeiteten Thesen äusserst wichtige Grundlagen für die spätere Entwicklung sind. Jetzt schon kann man als Heimatschützer Satz für Satz unterschreiben.

Die Autoren haben sich vor allem überlegt, was an der Arbeitsweise des Planers *falsch* sein könnte, und darauf verzichtet, andere Ursachen (gesellschaftlicher oder politischer Natur) näher zu analysieren. Die Thesen sind also darauf ausgerichtet, wie in Zukunft Fehler in der Planung vermieden werden können. Korrekturen bereits begangener Fehler sind ausgespart.

Umwelt als Einheit

Im ersten Teil der Broschüre werden die *Bedürfnisse* aufgezeigt, die erfüllt werden müssen, damit unsere Umgebung wohnlich gestaltet werden kann. Unsere Umwelt ist eine Einheit, die Form und Inhalt als zusammenhängende Elemente umfasst. Während alte Städte beispielsweise auf das allgemein Lebenswichtige abgestimmt sind, werden neuere Städte durch *funktionelle Elemente* (z.B. Verkehr) geprägt. «Die gebaute Umwelt wirkt durch die Form, die verwendeten Materialien oder die Position der Baukörper und die Gestaltung der Freiräume auf verschiedenste Weise auf uns ein... Jeder Ort, jede Umwelt vermittelt uns aber auch Gefühle beim Erleben von Handlungen und Geschehnissen. Man kann Freude empfinden beim Zusehen, wie die Kinder in einer geeigneten, sicheren Umgebung spielen, und man kann Unbehagen verspüren bei der Beobachtung von Schulkindern, die durch den starken Strassenverkehr gefährdet sind.»

Gestaltungsrichtpläne

Stadt, Siedlung und Quartier sind nicht nur *formale Gebilde,* sondern aus bestimmten historisch-kulturellen und soziologisch-ökonomischen Bedingungen heraus entstanden. Die wichtigsten Anforderungen an unsere Umwelt im *physiologischen* Bereich (Klimakomfort, Hygiene, gute Besonnung usw.) sind relativ leicht zu befriedigen. Schwieriger zu erfassen und zu erfüllen sind die *psychologischen* Bedürfnisse (Kontakt oder Abschirmung, Strukturierung, Identifikation, Betätigung usw.), weil sie als emotionale Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt nicht messbar sind. Für die Gestaltung unserer Umwelt braucht es unbedingt geeignete *Planungsinstrumente,* die den Zusammenhang unserer Siedlungsbilder gewährleisten. Gestaltungsrichtpläne können unsere Umwelt sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich vorteilhaft regeln. Eine illustrative *Strukturanalyse* zeigt, wie Gestaltungsrichtpläne angewendet werden können, um unsere Umwelt wohnlich zu gestalten.

Der sehr komprimierte Inhalt ist durch Fotos, Zeichnungen und Pläne eindrücklich illustriert und verdient auch aus heimatschützerischer Sicht Anerkennung. *Gian Ambühl*